

BESCHLUSSPROTOKOLL

über die **öffentliche Sitzung des Ausschusses für Arbeit, Wirtschaft, Senioren und Gesundheit** am

Donnerstag, 2. Februar 2023 um 17 Uhr

im Sitzungssaal des Ortsamtes Osterholz, Osterholzer Heerstr. 100, 28325 Bremen.

Sitzungsbeginn: 17 Uhr Sitzungsende: 18.45 Uhr

Teilnehmer:Innen:

Herr Ulrich Schlüter	Sitzungsleitung/Protokollführer
Frau Christine Haase	i. V. für Frau Chour
Frau Angelika Fischer	
Frau Ingrid Kirschenlohr	
Herr Yasar Kocas	entschuldigt
Herr Jörn Krauskopf	Ausschusssprecher
Frau Ingrid Osterhorn	stellv. Ausschusssprecherin
Frau Elke Hofmann	
Herr Dr. Jan Restat	entschuldigt

Gäste:

Frau Laura Heitmann, Mehrgenerationenhaus (MGH) Schweizer Viertel
Herr Dr. Böhm, Reha-Centrum Alt-Osterholz

Die Tagesordnung wurde wie folgt beschlossen:

1. Genehmigung des Protokolls der öffentlichen Sitzung vom 02.11.2022
2. Wünsche und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger (in Bezug auf die Themenbereiche Arbeit, Wirtschaft, Senioren und Gesundheit)
3. Vorstellung des Konzepts und der Arbeit des RehaCentrums Alt-Osterholz durch Herrn Dr. Böhm
4. Vorstellung der Mitarbeiterin Laura Heitmann, Leitung „Projekt Männersache Gesundheit Osterholz“ im Mehrgenerationenhaus Bremen-Schweizer Viertel
5. Erörterung von Fragen, die an den neuen Leiter des Klinikums Bremen-Ost, Herrn Dr. Hans-Markus Johannsen, im Vorfeld der Beiratssitzung schon zugeleitet werden können.
6. Themenabsprache für die nächsten Sitzungen
7. Mitteilungen des Ortsamtes
8. Verschiedenes

Zu TOP 1: Genehmigung des Protokolls der öffentlichen Sitzung vom 02.11.2022

Das Protokoll der Sitzung vom 02.11.2022 wurde einstimmig genehmigt.

Zu TOP 2: Wünsche und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger (in Bezug auf die Themenbereiche Arbeit, Wirtschaft, Senioren und Gesundheit)

Es wurden keine Fragen gestellt.

Zu TOP 3: Vorstellung des Konzepts und der Arbeit des RehaCentrums Alt-Osterholz

Herr Schlüter erörtert kurz, dass Herr Dr. Johannsen wegen eines anderen Termins leider nicht erscheinen kann, gleichzeitig er aber die Teilnahme an der nächsten Beiratssitzung fest zugesagt hat. Am Ende der Sitzung werden einige Fragen formuliert werden, die schon vor der Beiratssitzung dem KBO zugeleitet werden können.

Herr Dr. Böhm erläutert, dass seine Einrichtung seit 2014 in Osterholz existiert. Ein Großteil der Mitarbeiter:innen (nach seinen Worten alle Mitarbeiter:innen), die 2014 angefangen haben, sind noch dort beschäftigt! (Kein Vergleich zur Fluktuation am KBO!).

In der Therapiehilfe am Oewerweg und Osterholzer Landstraße können 80 Patienten stationär gleichzeitig behandelt werden sowie 20 Personen ambulant. Die Einrichtung unterscheidet bei der Aufnahme nicht unter sog. legalen oder illegalen Drogen, sondern sowohl die verbotenen Opiate und Rauschmittel, aber auch Alkohol- und Tablettensucht werden dort behandelt. Außergewöhnlich ist auch, dass es einen breiten Querschnitt über alle sozialen Schichten gibt, vom Rechtsanwalt und Zahnarzt bis hin zu Menschen ohne Tätigkeiten. Süchte sind eben schon seit vielen Jahrzehnten eine Volkskrankheit. Wichtig ist, dass es keine Stigmatisierung von Suchtkranken geben soll. Die Statistik geht davon aus, dass allein in Deutschland bis zu 10 Millionen Suchtkranke existieren.

Die normale durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt zwischen 3 und 6 Monaten im stationären Bereich. Interessant ist insoweit auch, dass in der Sucht-Rehaklinik ca. 80 % der Patienten Männer sind und nur 20 % Frauen. Es gibt in der Einrichtung auch ein großes Thema, das parallel zum Aufenthalt behandelt wird, nämlich der Zahnstatus der Patienten, der regelmäßig schlecht ist. Es gibt die Zusammenarbeit mit zwei Zahnärzten in Osterholz, die im Laufe dieser Aufenthaltsdauer die Thematik behandeln.

Die Bedarfsgruppen umfassen Cannabis, Heroin, aber eben auch Alkohol- und Tabletten-süchte und auch andere chemische Suchtmittel (Crack?). Wichtig ist, dass die Ursache der Sucht in der Therapie erkannt wird und die Patienten Werkzeuge erlernen damit umzugehen.

Zu Beginn der Therapie werden die Patienten in sog. Bedarfsgruppen eingeteilt, wobei Bedarfsgruppe 1 die Dinge umfasst mit sozialen Bezügen in Familie, Umwelt und Beruf, Gruppe 2 mit geringeren sozialen Bezügen und schließlich die Gruppe 3 ohne eine soziale Teilhabe. Die Unterteilung macht daher Sinn, da innerhalb der jeweiligen Gruppen die Problematiken ähnlich gelagert sind, so dass ein größeres Verständnis innerhalb der Gruppe existiert bei ähnlich gelagerten Ursachen. Dazu gibt es noch weitere Therapie-Gruppen wie beispielsweise Sportgruppen etc., die natürlich bedarfsgruppenübergreifend stattfinden und ebenfalls sehr erfolgreich sind. Da beispielsweise beim Sport ähnliche Glückshormone ausgeschüttet werden wie beispielsweise bei der Einnahme von entsprechenden Opiaten etc. Die Einrichtung verfügt auch über eine sehr hohe „Haltequote“, denn 80 % der Patienten schließen die ursprüngliche Aufenthaltsdauer auch regulär ab. Der ganzheitliche Ansatz der Einrichtung sorgt auch dafür, dass z. B. Angebote von Akkupunktur, aber auch Sporttherapie möglich sind.

Die Therapieansätze sind in Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten in der Schweiz, z. B. Bern, durchgeführt worden. Die Patienten kommen überwiegend aus dem norddeutschen Bereich, teilweise aber auch aus ganz Deutschland. Herr Dr. Böhm schätzt, dass lediglich 20 % der Patienten aus Bremen kommen.

In diesem Zusammenhang erwähnt Herr Dr. Böhm, dass die Problematik überwiegend auf legale Drogen zurückzuführen ist wie Alkohol. Lediglich in der Öffentlichkeit wird das Crack-Problem rund um den Hauptbahnhof thematisiert, das sicherlich auch schlimm ist, aber die Folgen von Tabletten- und Alkoholabhängigkeit sind ebenso problematisch.

Die Finanzierung der Aufenthalte in der Sucht-Rehaklinik wird überwiegend aus der Rentenversicherung bzw. Sozialversicherung finanziert. Die Einweisungen der Patienten geschehen über drei Wege. Erstens über die öffentliche Suchtberatung (hier z. B. beim KBO). Dies dauert allerdings viele Wochen. Dann gibt es zweitens die Möglichkeit der sog. nahtlosen Einweisung nach einer Entgiftung und drittens gibt es einen sog. Reha-Kompass, so dass tatsächlich auch über Firmen und sog. Therapie-Lotsen Menschen eingewiesen werden. Die Einweisung nach der dritten Möglichkeit geschieht nur ganz selten. Dies hängt z. B. auch damit zusammen, dass der Reha-Kompass kaum bekannt ist.

Auch gibt es die Möglichkeit einer sog. Schnupper-Reha, wo zwei Tage die Projekte bekanntgemacht werden. In der Einrichtung existieren sog. Vorlauflisten, die mit „Wartelisten“ vergleichbar sind. Patienten bzw. Menschen der Tagesklinik müssen bereits stabil sein und fahren jeweils tagsüber zurück in ihre Wohnungen. Der Radius der Patienten der Tagesklinik ist Bremen, aber darüber hinaus bis Verden und Rotenburg/Wümme. Hauptprobleme der Patienten sind die Themen Heroin, Kokain, Tabletten und auch Amphetamine.

Derzeit arbeiten 70 Mitarbeiter:innen im RehaCentrum Alt-Osterholz für bis zu 100 Patienten, wobei die derzeitige Auslastung 99 % beträgt. Eine Vergrößerung der Einrichtung wird nicht angestrebt. Über die AMEOS Dr. Heines-Klinik wird nur eine Entgiftung von sog. illegalen Drogen realisiert. Die sog. legalen Drogen beispielsweise beim KBO. Die Suchtberatung findet beim KBO im Haus 7 statt. Allerdings ist nicht bekannt wie viele Beratungen dort durchgeführt werden z. B. jährlich. Allein 15-17 Therapeuten arbeiten in der Therapiehilfe, aber auch eine Internistin und Ärzte mit Psychiatrieerfahrung. Die Räumlichkeiten wurden vor einigen Jahren erweitert um die gegenüberliegende Fläche der sog. Jehovas-Zeugen, wo auch Parkplätze vorhanden sind.

Der Ausschuss und das Ortsamt bedanken sich auch für den spontanen Vortrag von Herrn Dr. Böhm, ebenso auch an der Beteiligung an den Stadtteilstesten wie bei der Albert-Einstein-Oberschule.

Zu TOP 4: Vorstellung der Mitarbeiterin Laura Heitmann, Leitung „Projekt Männersache Gesundheit Osterholz“ im Mehrgenerationenhaus Bremen-Schweizer Viertel

Frau Heitmann hat das Bachelor-Master-Studium in Gesundheitswissenschaften in Bremen abgeschlossen. Seit Januar 2023 leitet sie das Projekt „Männersache Gesundheit Osterholz“ im Mehrgenerationenhaus (MGH) im Schweizer Viertel. Wegen des wesentlichen Inhalts wird auf die Anlage verwiesen (Power-Point-Präsentation).

Frau Heitmann hat eine ganze Stelle mit 39 Wochenstunden und wird unterstützt von Arend Stühl von der Bremer Heimstiftung und einer Mitarbeiterin, Frau Senck, die auf 450 €-Basis beschäftigt ist. Die Stelle ist im MGH Schweizer Viertel auf 3 ½ Jahre angelegt. Insgesamt sollen 19 Module durchlaufen werden und 5 Projektphasen. Begleitet wird die Arbeit vom BIPS, wo auch eine Einführungsveranstaltung im März durchgeführt werden soll vom 20. – 24.3.23. Der genaue Zeitpunkt liegt noch nicht fest.

Daraufhin erfolgen auch Analysen und Befragungen von Personen, Institutionen, aber vor allen Dingen Männern im Stadtteil. Auch sollen 4 Workshops und konkrete Umfragen Ergebnisse liefern. Eine Evaluation mit dem BIPS findet statt. Die Fragegruppen sind sowohl Väter, aber auch ältere Männer und auch alleinerziehende Väter sowie arbeitslose Männer. Z. B. wird auch befragt, was sie sich an Möglichkeiten im Stadtteil wünschen.

Der Werdegang der Thematik Männergesundheit wird noch einmal kurz vom Ortsamtsleiter in Erinnerung gerufen. Vor allen Dingen der Ausschuss Gesundheit hat über viele Jahre gefordert, dass das Thema Männergesundheit im Stadtteil in den Fokus genommen wird. Es gab auch Besuche im Gesundheitstreffpunkt West, wie Frau Osterhorn erinnert. Auch gibt es den Wunsch des Stadtteiles ein Gesundheitszentrum zu initiieren.

Herr Schlüter bedankt sich für die Zuarbeit von Frau Osterhorn z. B. beim Runden Tisch Männergesundheit, der über Jahre in der Innenstadt stattgefunden hat und wo sie die Interessen des Beirates und des Ortsamtes ebenfalls vertreten hat.

Aus der Power-Point-Präsentation wird deutlich, dass es auch eine Begleitgruppe geben wird, an der auch der Beiratssprecher Wolfgang Haase und der Ortsamtsleiter beteiligt wird genauso wie das Quartiersmanagement. Ausschuss und Ortsamt wünschen Frau Heitmann viel Erfolg und bieten ihre Mitarbeit an.

Zu TOP 5: Erörterung von Fragen, die an den neuen Leiter des Klinikums Bremen-Ost, Herrn Dr. Hans-Markus Johannsen, im Vorfeld der Beiratssitzung schon zugeleitet werden können.

1. Wie ist die Situation in der sog. Entgiftungsstation im Bereich des KBO? Dort werden Menschen behandelt, die von sog. legalen Drogen süchtig sind. Dort soll es für 20 Patienten nur ein Bad geben?
2. Wieviel Beratungen jährlich finden in der Suchtberatung am KBO (Haus 7?) statt?
3. Durch das neue Konzept gibt es Veränderungen auch in der somatischen Medizin am KBO. Ist hiervon auch die Lungenklinik betroffen?
4. Welche Bereiche der somatischen Medizin bleiben am KBO dauerhaft vorhanden?
5. Gibt es die Ideen für eine Erweiterung der Dermatologie am KBO?
6. Wer wird Nachfolger des medizinischen Direktors?
7. Gibt es Überlegungen von GeNo oder auch des KBO Flächen beim KBO an Dritte zu veräußern?
8. Die zentrale Sterilisation soll am KBO neu errichtet werden. Ein Abbruch des alten Gebäudes hat schon lange stattgefunden. Wann wird der Neubau der Sterilisation dort errichtet?
9. Gibt es konkrete Planungen die Forensik am KBO zu vergrößern?
10. Im Bereich des Medicums, aber auch des neuen Mehrgenerationenplatzes am KBO war über viele Jahre eine weitere Öffnung des Torbereiches gewünscht und auch mit den Vorgängern am KBO abgesprochen. Dies betrifft den Fußweg zum Lachmundsdamm. Gibt es hier konkrete Planungen einer Öffnung?

Zu TOP 6: Themenabsprachen für die nächsten Sitzungen

Der ursprüngliche Termin am 20.4.23 kann wegen des Izmir-Termins nicht eingehalten werden.

Neuer Sitzungstermin des Ausschusses Arbeit, Wirtschaft, Senioren und Gesundheit wird bestimmt auf den 27. April 2023.

Zu TOP 7: Mitteilungen des Ortsamtes

Herr Schlüter verweist auf entsprechende E-Mails.

Zu TOP 8: Verschiedenes

Es werden keine Fragen gestellt.

Bremen, 8.2.2023

gez. Ulrich Schlüter
(Sitzungsleitung/Protokollführer)

gez. Jörn Krauskopf
(Ausschusssprecher)